

„... und ich darf nur dirigieren.“
Helmut Kahlhöfer zum 70. Geburtstag
von Elisabeth Schmiedeke
erschieden in: „*Der Kirchenmusiker*“, Heft 4/1984



„Ihr habt es gut, Ihr dürft singen, und ich darf nur dirigieren“, sagte Helmut Kahlhöfer in einer Probe der Kantorei Barmen-Gemarke. Aber seine Arbeit ist mit „nur dirigieren“ keineswegs umfassend beschrieben, und sein 70. Geburtstag am 25. Juli soll Anlass dazu sein, ihm und seiner Tätigkeit einige Zeilen zu widmen.

Helmut Kahlhöfer wurde 1914 im damals noch selbständigen Barmen geboren. Nach dem Abitur studierte er an der Kölner Musikhochschule evangelische Kirchenmusik und legte 1937 das A-Examen sowie das Konzertexamen für Orgel ab. Seine Lehrer waren Heinrich Boell, Michael Schneider (Orgel), Karl Hermann Pillnay (Klavier) und Otto Siegl (Tonsatz und Chorleitung). Bis zum Ausbruch des Krieges war Helmut Kahlhöfer in Köln als Kirchenmusiker tätig. Vom Militärdienst wurde er für ein Jahr be-

urlaubt, um am Salzburger Mozarteum die Fächer Dirigieren (Clemens Kraus) und Klavier (Walter Lampe) studieren zu können.

Seit 1945 wirkt Helmut Kahlhöfer in Wuppertal. Dort gründete er 1946 die Kantorei Barmen-Gemarke. Bald war er noch zusätzlich als Dozent tätig, von 1950 bis 1960 an der Landeskirchenmusikschule in Düsseldorf für Orgel und von 1965 bis 1978 als Professor an der Folkwang-Hochschule in Essen für Chorleitung. Helmut Kahlhöfer unterrichtete gern und mit großem Einsatz, und der Abschied von der Hochschule fiel ihm nicht leicht. So zeigte seine Bemerkung aus dem Herbst 1978: „Jetzt brauche ich in den Konzerten der Kantorei Barmen-Gemarke nur noch den ermäßigten Eintritt für Rentner zu bezahlen!“ auch Trauer über das Fortgehen.

Bereits 1954 erfolgten die Berufung zum Landesobmann des rheinischen Kirchenchorverbandes und die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor. Wie schon oben erwähnt, wurde Helmut Kahlhöfer 1965 Professor. 1976 ehrte ihn seine Vaterstadt Wuppertal durch die Verleihung des Von-der-Heydt-Preises.¹

Heute noch lehrt er in Chorleiterkursen, beispielsweise im Herbst 1983 im schweizerischen Zermatt. Sein Interesse am musikalischen Nachwuchs zeigt neben der Lehrtätigkeit auch die Arbeit in Wuppertal. In den Konzerten der Kantorei Barmen-Gemarke ermöglicht er immer wieder auch jungen Musikern ein öffentliches Auftreten. Das galt zum Beispiel für eine Aufführung von Bachs „Musikalischem Opfer“ BWV 1079 im Jahre 1977, die Helmut Kahlhöfer vom Cembalo aus leitete. Von einem anderen Konzert heißt es in einem Brief der Kantorei Barmen-Gemarke vom August 1980:

„Einen heiteren Abschluß der Saison bringt das „Sommerliche Konzert“ ... mit konzertanten Instrumentalwerken von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart, gespielt von jugendlichen Solisten und einem jungen Orchester. Wir werden dabei aus dem Kreis von Preisträgern bei Musikwettbewerben ein paar besonders begabte Musiker vorstellen.“

Dabei zeigt sich ein Zweites. Obwohl die Kirchenmusik im Mittelpunkt der Arbeit steht, gibt es doch auch „Weltliches“: die Madrigalkomödie „La pazzia senile“ von Adriano Banchieri, die zusammen mit einer Pantomimegruppe im Park von Schloß Brühl aufgeführt wurde, Händels „Acis und Galatea“, Haydns „Jahreszeiten“ sowie Madrigale und weltliche Chormusik verschiedener Komponisten von Heinrich Finck bis Paul Hindemith, um nur einige zu nennen.

Wie in der weltlichen, so wird auch in der geistlichen Musik das 20. Jahrhundert nicht

vernachlässigt. Da sind Hugo Distler, Ernst Pepping, Johann Nepomuk David, Kurt Thomas, Siegfried Reda, dem Helmut Kahlhöfer während seiner Lehrtätigkeit in Essen verbunden war, und Heinz Werner Zimmermann. Große Oratorien erklangen von Frank Martin („In terra pax“, „Golgotha“), dessen achtstimmige a-cappella-Messe schon lange im Repertoire war, und William Walton („Belshazzar's Feast“). Das englische Werk studierte Helmut Kahlhöfer mit seiner Kantorei und dem Schönhausen-Chor Krefeld, den er seit 1961 ebenfalls leitet, ein. Es gelangte dann unter dem Generalmusikdirektor von Duisburg zur Aufführung.

Auch bei den vom Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit Nordrhein-Westfalen veranstalteten Zyklen, die 1980 dem Schaffen von Paul Hindemith und 1982 demjenigen von Igor Strawinsky gewidmet waren, wirkte die Kantorei Barmen-Gemarke mit. So erklangen Hindemiths „Apparebit repentina dies“ sowie Strawinskys Messe und Psalmensinfonie. Sogar als Widmungsträger fungierte Helmut Kahlhöfer. Fritz Christian Gerhard schrieb in seine Kantate „Jerusalem“ 1965 „Für Helmut Kahlhöfer und die Kantorei Barmen-Gemarke“.

Im Repertoire ist das 19. Jahrhundert mit Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt, Johannes Brahms, Antonin Dvořák, Max Reger und anderen vertreten.

Selbstverständlich erklangen aus dem 18. Jahrhundert einige der kirchenmusikalischen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Als Helmut Kahlhöfer zu Anfang seiner Tätigkeit in Wuppertal Mozarts „Requiem“ KV 626 aufführen wollte, hatte er große Schwierigkeiten zu überwinden. Denn die reformierte Gemeinde Gemarke wollte diesen traditionellen Text der katholischen Kirche nicht hören. Aber Helmut Kahlhöfer setzte sein Vorhaben damals durch, und heute fragt niemand mehr danach, ob der gesungenen Musik vielleicht Texte der katholischen Liturgie zugrunde liegen.

¹ Zu den biographischen Angaben bis 1965 siehe: Kahlhöfer, Helmut, in: Rheinische Musiker V, Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte 69, Hrsg. K.G. Fellerer, Köln 1967, S.94f.

Um ein solches Werk handelt es sich auch bei Marc-Antoine Charpentiers „Te Deum“. In der ersten Probe zu diesem Stück spielte Helmut Kahlhöfer die mit „Prélude“ überschriebene Einleitung ohne vorherigen Kommentar am Klavier vor und freute sich dann sichtlich über die überraschten Gesichter der Kantoristen, als die Sänger in der Musik die ihnen vom Fernsehen her vertraute Eurovisions-Fanfane wiedererkannten.

Eine bedeutende Stellung im Repertoire haben aber besonders auch die alten evangelischen Meister inne, in erster Linie Heinrich Schütz, was noch eine Folge der Schütz-Renaissance sein mag, sowie Johann Walter, Johann Hermann Schein und Samuel Scheidt.

Vorreformativ ist Dufays Messe „Se la face ay pale“, die Helmut Kahlhöfer gleichfalls aufführte. Das älteste Stück, das die Kantorei Barmen-Gemarke bisher sang, ist Perotins Organum „Sederunt principes“ aus der Zeit um 1200.

Einen wesentlichen Schwerpunkt bei der Arbeit aber bildet das Schaffen Johann Sebastian Bachs mit seinen Motetten, geistlichen und auch weltlichen Kantaten, den Passionen, dem Weihnachtsoratorium und der h-moll-Messe. Es ist bezeichnend, dass in einem Schreiben der Kantorei Barmen-Gemarke vom Sommer 1978 Charles-Marie Widors Ausspruch: „Für mich ist Bach der größte Prediger!“² zitiert wird, und in einem anderen Brief vom Juli 1982 ist zu lesen, dass „Musik in der Kirche nicht Selbstzweck sein sollte“. Helmut Kahlhöfers besonderes Interesse an Bach zeigt auch seine Mitgliedschaft in der Neuen Bachgesellschaft. Den Probenraum schmückt eine Reproduktion des bekannten Bach-Portraits von Elias Gottlob Haussmann, das ein begeisterter Chorsänger stiftete, und zuweilen fragen sich die Kantoristen, ob der alte Bach wohl ärgerlich wird, weil sie einmal

nicht schön singen. Aber der Komponist verzieht keine Miene.

Des 300. Geburtstages von Bach wurde und wird mit folgenden Konzerten gedacht:
1983 Matthäus-Passion (BWV 244)
1984 Johannes-Passion (BWV 245)
1985 h-moll-Messe (BWV 232)

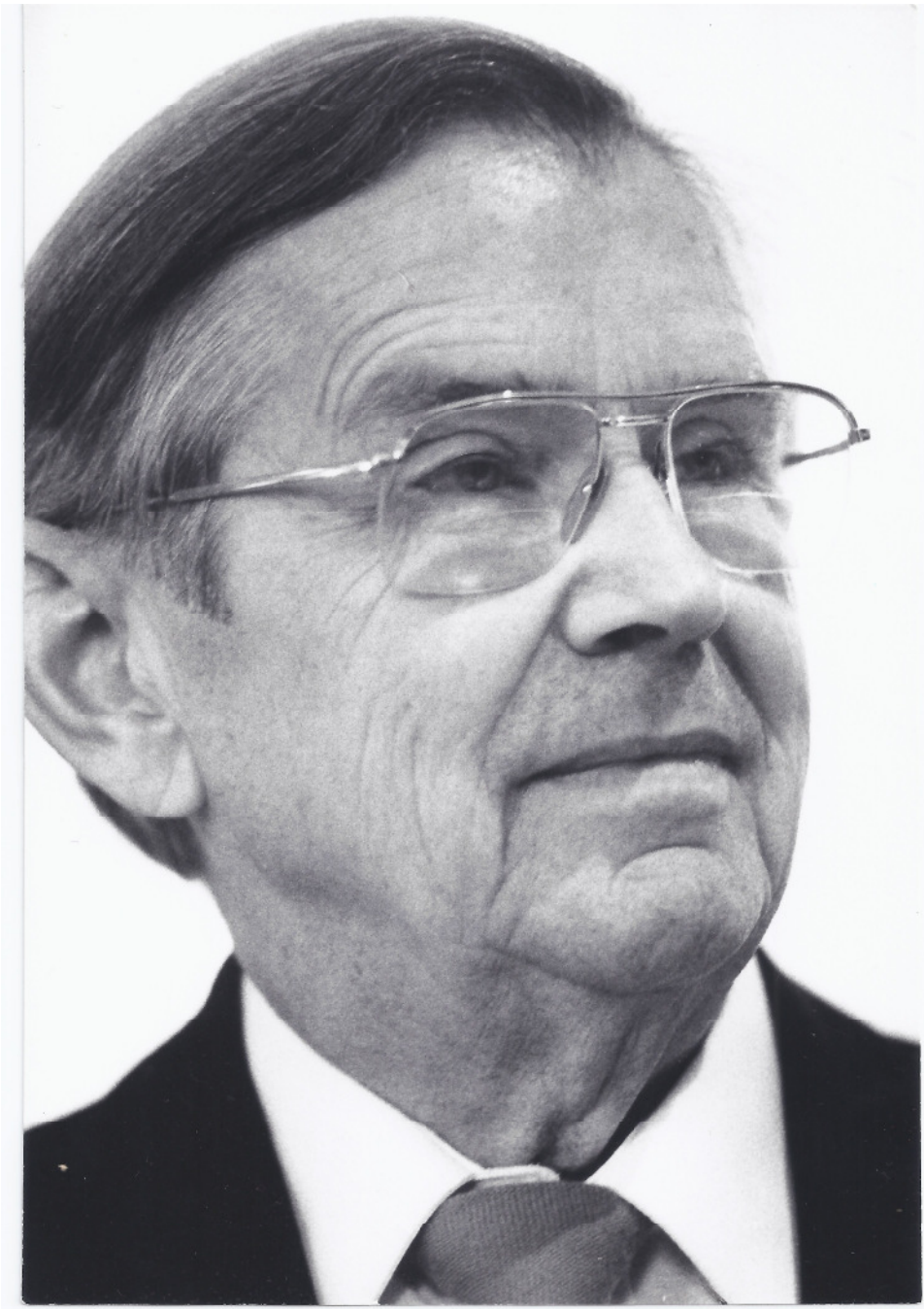
Dieses weite Vorausplanen ist wichtig. Gerade die letzten Jahre, in denen die Neuordnung der Gemeinden im Oberbarmer Raum den Fortbestand der Kantorei Barmen-Gemarke und der Immanuelskirche mit ihrer schönen Orgel, an deren Disposition Helmut Kahlhöfer maßgeblich beteiligt war, gefährdete, ließen Chor und Chorleiter noch enger zusammenwachsen. Wegen des Umbaus der Kirche fanden die Konzerte vom Beginn der Saison 1983/1984 an für die Dauer der Bauarbeiten in der Gemarker Kirche statt.

Ein vorübergehender Wechsel des Ortes ist möglich. Was aber wäre die Kantorei ohne ihren Leiter? Was wäre sie ohne eine Basis in der Gemeinde, der sie durch die monatlichen Kantate-Gottesdienste und das Singen bei anderen gemeindeinternen Veranstaltungen eng verbunden ist? Es werden alle Anstrengungen unternommen, um ein Fortsetzen der Tätigkeit zu ermöglichen.

So bleibt es nur, Helmut Kahlhöfer herzlich zu gratulieren, ihm für seine viele Mühe und seinen großen Einsatz zu danken und ihm zu wünschen, dass er noch lange Kraft haben möge für seine kirchenmusikalische Arbeit.

Die Kirchenmusikerin Elisabeth Schmiedeke hat Helmut Kahlhöfer sowohl als Studentin an der Folkwang-Musikhochschule Essen als auch als Chorsängerin in der Kantorei Barmen-Gemarke erlebt.

² Vorrede von Charles-Marie Widor zu Schweitzer, Albert, J.S. Bach, 4. und 5. Auflage, Leipzig 1922, S. XI



**Festveranstaltung für
Helmut Kahlhöfer**

**8. September 1984
Gemarkter Kirche**

*Pfarrer Wilhelm Burkert:
Begrüßung*

Johann Sebastian Bach:
Präludium und Fuge C-Dur

*OKR Dr. Lothar Coenen:
Mit Psalmen, Lobgesängen und Liedern:
Kirchenmusik in der Gemeinde*

Felix Mendelssohn Bartholdy:
Kyrie, Gloria, Sanctus
Für 8-stimmigen Doppelchor

*Prof. Dr. Christoph Wolff:
Kantoren- und Kapellmeistermusik:
Anmerkungen zu Bachs h-moll-Messe*

Heinrich Schütz:
Deutsches Magnificat
Für zwei 4-stimmige Chöre

Johann Sebastian Bach:
Präludium und Fuge Es-Dur

Ausführende:
Gisbert Schneider, Orgel
Kantorei Barmen-Gemarke
Schönhausen-Chor, Krefeld
Irmgard Balke, Leitung